

FÜNF FRAGEN**„Eine einzige Katastrophe“**

Holger Steinert Bensheimer FDP-Chef, ist gegen Windräder in unserer Gegend

Herr Steinert, sind Sie ein Populist?

Holger Steinert: Wie kommen Sie denn darauf? Ich sage nur, was ich für richtig halte.

Mit Ihrer kompromisslosen Argumentation erwecken Sie bisweilen den Eindruck, als ginge es Ihnen vor allem darum, Ihre Drei-Punktchen-Partei aus dem Tal der Tränen zu holen, indem Sie mit Emotionalisierungen die Lufthöhe über die Stammtische gewinnen.

Steinert: Richtig ist, dass ich Windräder für unsere Gegend kategorisch ablehne, weil sie uns die Kulturlandschaft kaputtmachen. Das ist eine einzige Katastrophe. Wer's nicht glaubt, der soll mal wie ich in den Hunsrück fahren. Von dem dort errichteten Windpark sind die Menschen zurecht genervt.

Die Projekte, die vor unserer Haustür bis aufs Messer bekämpft werden, sind in ihrer Dimension nicht vergleichbar.

Steinert: Es ist grundsätzlich ein Fehler, Windräder gegen den Willen der Bürger vor Ort durchboxen zu wollen. Wozu das führt, sehen wir gerade im Lautertal. Wer hätte für möglich gehalten, dass in einer 7000-Seelen-Gemeinde eine Bürgerinitiative 2000 Gefolgsleute mobilisiert?

Sie unterstellen der GGEW AG, die Stimmung falsch eingeschätzt und dadurch ihre Aktionärsgemeinden durch entgangene Gewinn-Ausschüttungen um viel Geld gebracht zu haben.

Steinert: Wer in einem Genehmigungsverfahren 300 000 Euro in den Sand setzt, darf sich nicht wundern, wenn unangenehme Fragen gestellt werden.

GGEW-Vorstand Dr. Peter Müller beruft sich darauf, dass ihm die Aufsichtsgremien grünes Licht gegeben haben. Ohne Vorleistungen für Gutachten und Planungsunterlagen kann ein solches Projekt nicht auf den Weg gebracht und erst recht keine seriöse Diskussion darüber geführt werden.

Steinert: Mein Vorwurf lautet, dass am Haurod das Pferd von hinten aufgezäumt wurde. Die GGEW als möglicher Betreiber eines Windparks hat sich blauäugig auf das Blabla einzelner Gremienmitglieder verlassen. Deshalb bleibt sie jetzt auf mindestens 300 000 Euro sitzen, die in den eh nicht üppig gefüllten Rathauskassen fehlen.

Das nenne ich sträflich. S/

Bergsträßer Anzeiger Mittwoch, 23.07.2014

<https://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/region-bergstrasse/eine-einzige-katastrophe-1.1807367>